

Arzt im Dienst Ärztlicher Notfalldienst

Telefon +423 230 30 30

18 bis 22 Uhr
Dres. Hermann, Marxer & Sprenger
9494 Schaan

Ab 22 Uhr tel. Beratung durch
Spital bzw. Dienstarzt in Pikett.



Gratulation Viel Glück im Ehestand

VADUZ Gestern vermählten sich auf dem Zivilstandsamt:



Steven Hercod, von Genf in Triesen, und Lea Rhiner, von Sax in Triesen.

Wir gratulieren herzlich zur Vermählung und wünschen dem Brautpaar alles Gute und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg.

(Text: red; Foto: Paul Trummer)

ANZEIGE



Aeulestrasse 2 · FL-9490 Vaduz
Tel. +423/232 25 64 · Fax +423/232 25 72
Internet: www.uhren-ospelt.li

Ihr Trauring-Spezialist

Prüfungserfolg bei der Confida Wirtschaftsprüfung AG



VADUZ Turhan Sarabat (Foto) hat die Prüfung zum dipl. Wirtschaftsprüfer bei der EXPERTSuisse AG in Zürich erfolgreich bestanden. Die Confida

gratuliert ihm herzlich zu diesem Erfolg und wünscht ihm für die Zukunft weiterhin alles Gute. (pr)

IMPRESSUM

Herausgeberin: Liechtensteiner Volksblatt AG, Im alten Riet 103, 9494 Schaan, Tel. +423 237 51 51, E-Mail verlag@volksblatt.li
Geschäftsleitung: Lucas Ebner
Chefredaktion: Lucas Ebner, Daniela Fritz, Hannes Matt
Redaktion: Sebastian Albrich, Daniel Banzer, Silvia Böhler, Holger Franke (Leitung Wirtschaft), Elmar Gangl (Leitung Kultur), Lucia Kind, Ursina Marti, David Sele, Michael Wanger; E-Mail redaktion@volksblatt.li; Robert Brüstle (Leitung Sport), Manuel Moser, Jan Stärker, Telefon +423 237 51 39; E-Mail sport@volksblatt.li
Leitung Online/Social Media: Sebastian Albrich
Redaktionskoordination: Susanne Falk, E-Mail sekretariat@volksblatt.li, Telefon +423 237 51 61
Fotografen: Michael Zanghellini (Leitung), Paul Trummer
Produktion/Layout: Franco Cardello (Leitung), Marco Boscardin, Jasmina Kudra
Finanzen/Personal: Michèle Ehlers
Marketing/Verkauf: Björn Bigger (Leitung), Nicole Ackermann, Christian Mastrogliuseppe, Cordula Riedi
Inseratenannahme/Empfang: Nihal Sahin, Telefon +423 237 51 51, Fax +423 237 51 66, E-Mail inserate@volksblatt.li
Abonnementdienst: Dominik Batliner, Telefon +423 237 51 27
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Bei Zustellschwierigkeiten wenden Sie sich unter der Telefonnummer +423 237 51 27 an unseren Abo-Dienst (Montag bis Freitag von 8 bis 10 Uhr).

Der Verlag übernimmt für die Inhalte der Anzeigen keine Verantwortung.

Wenn mit den Augen gehört wird

Gehörlos Heute ist der internationale Tag der Gebärdensprache. Das «Volksblatt» hat das zum Anlass genommen, sich mit den alltäglichen Problemen und mit den Wünschen der gehörlosen und schwerhörigen Bevölkerung auseinanderzusetzen.

VON TATJANA BÜCHEL

Seit einer Woche ziert eine neue Skulptur des Gehörlosen Kulturvereins (GKVL) den Peter-Kaiser-Platz. Sie soll die Gehörlosenkultur und speziell die Gebärdensprache sichtbar machen («Volksblatt» vom 17. September). Für hörende Menschen ist es in der Regel einfach, sich im Alltag zurechtzufinden. Für die gehörlosen Mitglieder unserer Gesellschaft ist es das aber nicht, erklärt Jutta Gstrein vom GKVL. Sie hat sich bereit erklärt mithilfe einer Ferndolmetscherin, die sie per Videoanruf zugeschaltet hat, ein Gespräch mit dem «Volksblatt» zu führen. Hier macht sich also bereits eine erste Hürde bemerkbar: Für die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen ist meist eine Drittperson nötig. Die wenigen Gebärdensprachdolmetscher, die es gibt, sind aber oft ausgebucht und dadurch schwierig zu organisieren.

Kleiner Rahmen, grosse Hürden

Eine andere Option, um mit gehörlosen Menschen in Kontakt zu treten, ist der schriftliche Weg. Jedoch sei auch das keine Selbstverständlichkeit für Gehörlose. Denn Gstrein erklärt: «Deutsch - gesprochen oder geschrieben - ist für uns eine Fremdsprache.» Ihre Muttersprache ist die Gebärdensprache, die ganz eigene Regeln hat und nicht mit einer Laut- oder Schriftsprache vergleichbar ist. Der deutsche Wortschatz und die Grammatik haben also keinen Bezug zur Gebärdensprache, was für die Gehörlosen bedeutet: Schrift und Vokabular lernen sowie Grammatik pauken. Aus diesem Grund sei das Verfassen eines Textes für Gehörlose oft mit Schwierigkeiten verbunden und das Geschriebene muss von einer versierten Person gegengelesen werden. Solche Hilfestellungen müssen die Gehörlosen in der Regel aber selber bezahlen, ein Budget für diese Dienstleistung gibt es nämlich nicht. Generell scheitert es oft am Geld. Denn wie Gstrein erklärt, hätten Veranstalter nur selten ein ausreichendes Budget, um Gebärdensprachdolmetscher zu engagieren.



Heute wird die Gebärdensprache, die weltweit von rund 70 Millionen Menschen gesprochen wird, gefeiert. (Symbolfoto: SSI)

Aber auch wenn eine Übersetzung angeboten wird, wartet oft schon eine nächste Hürde: «Wenn wir uns dann in einer Kaffeepause mit anderen Personen austauschen wollen, geht das nur sehr schwierig. Denn die Dolmetscher übersetzen zwar den offiziellen Teil, nicht aber die persönlichen Gespräche.» Gstrein erklärt, dass deshalb besonders Treffen in kleinem Rahmen oft zu grösseren Hindernissen führen. Es stimmt sie aber trotzdem positiv, dass bei öffentlichen Veranstaltungen mittlerweile vermehrt an die Übersetzung in Gebärdensprache gedacht wird.

Es gebe aber durchaus auch brenzligere Situationen, in denen eine lückenlose Kommunikation notwendig wäre. Man stelle sich vor, eine gehörlose Person beobachtet einen Unfall und der Notfalldienst muss verständigt werden. Laut Gstrein ist es in Liechtenstein so, dass der Notruf lediglich telefonisch abgesetzt werden kann, wodurch eine gehörlose Person stark eingeschränkt ist. Auf sich alleine gestellt ist es

schlichtweg unmöglich, in einer solchen Situation Hilfe zu rufen.

Hemmschwelle abbauen

Solche bestehenden Barrieren bedeuten aber nicht, dass sich Gehörlose weniger einbringen möchten. Gstrein ist es wichtig festzuhalten, dass sich Betroffene - genau gleich wie der Rest der Bevölkerung - für Bildung, Politik und Kultur interessieren. Ihre Beeinträchtigung mache sie nicht weniger zu einem Teil der Gesellschaft. Der Verein setzt sich deshalb für mehr Integration ein, denn aktuell seien den Gehörlosen nur ausgewählte Bereiche zugänglich. Und zwar die Bereiche, bei denen sich Verantwortliche explizit für eine Übersetzung oder für Untertitel entscheiden: «Hörende können selbst entscheiden, was sie interessiert und was nicht. Diese Wahl möchten wir auch haben», so Gstrein. Für sie ist es deshalb wichtig, dass möglichst viele Angebote mit Untertiteln oder Dolmetschern zugänglich gemacht werden und den Gehörlosen dadurch mehr Eigen-

ständigkeit zukommt. Aber nicht nur politische Stellen, Veranstalter oder Medien sollen sich mit der Barrierefreiheit auseinandersetzen. Dem GKVL ist es wichtig, dass auch die Hörenden ihre Hemmungen ablegen. Jegliche Kommunikation miteinander sei wichtig und dabei müsse man keine Berührungsängste haben: «Man darf uns ohne schlechtes Gewissen antippen, um auf sich aufmerksam zu machen.» Denn schliesslich könne man sich - ähnlich wie auf einer Auslandsreise - immer mit «Händen und Füßen» ausdrücken. Hauptsache, man trete mit den Gehörlosen in Kontakt.

Erste Schritte in die Gebärdensprache Ein Sprachkurs für Hörende

- Kursbeginn: Donnerstag, 21. Oktober 2021
- Kurszeit: Jeweils 18 bis 19.50 Uhr
- Kursdauer: 10 Donnerstagabende
- Lernziel: Grundlagen der Gebärdensprache
- Kursort: Clubraum des GKVL, Spoerry Fabrik, Dorfstrasse 24 in Triesen
- Kurskosten: 300 Franken
- Anmeldeschluss: 14. Oktober 2021 an bernadette.arpagus@deaf.li

Leserfoto des Tages

Brunos Tierecke



Das heute veröffentlichte Foto stammt von Bruno Nigg aus Schaan. Dieses Mal hat er einen Rotmilan vor die Linse bekommen. «Im Flugbild insbesondere an der deutlich spitzen Einkerbung am Ende seines keilförmigen Schwanzes (Stoss) zu erkennen», schreibt Bruno Nigg. «Oder auch wegen seines rostroten Federkleids.» Dieses sei bei «Weib» oder «Terzel» (Falknerjargon für Weibchen oder Männchen) übrigens identisch. Der einzige Unterschied: Das «Weib» sei grösser. «Der Vogel mit einer Spannweite von 150 bis 180 cm ernährt sich von Fischen, Feldmäusen, Maulwürfen oder Aas», berichtet der Fotograf weiter. Aber auch Vögel - darunter Raben - stünden auf seinem Speiseplan. Vielen Dank für die Einsendung. Weitere Fotos für diese Rubrik sind erwünscht (redaktion@volksblatt.li). (Text: red; Foto: Bruno Nigg)